

**Zeitschrift:** Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer  
**Herausgeber:** Auslandschweizer-Organisation  
**Band:** 49 (2022)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Pandemie : welche Lehren zieht die Schweiz?  
**Autor:** Wenger, Susanne  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1052195>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Pandemie: Welche Lehren zieht die Schweiz?

Bund und Kantone arbeiten das Schweizer Corona-Management in Berichten auf. Es gibt viel Selbstlob, einige kritische Hinweise und einen grossen blinden Fleck.

SUSANNE WENGER

Seit Ende März gelten in der Schweiz keine landesweiten Corona-Schutzmassnahmen mehr. Auf die unerwartete Omikron-Sommerwelle reagierten die Behörden lediglich mit der Empfehlung an über 80-Jährige, den Impfschutz vor schwerem Verlauf mit dem zweiten Booster aufzufrischen. Damit zog die Schweiz ihren vergleichsweise zurückhaltenden Kurs durch. Gesundheitsminister Alain Berset hatte sich schon im Frühjahr auf die Schultern geklopft: «In welchem anderen Land als der Schweiz hätten Sie leben wollen während der Pandemie?», entgegnete der SP-Bundesrat auf eine Journalistenfrage zur Corona-Bilanz. Trotzdem wolle man das Corona-Management «schonungslos» aufarbeiten, versprach Berset.

Seither sind verschiedene Berichte erschienen, so vom Bundesamt für Gesundheit, der Bundeskanzlei, von Parlamentskommissionen und der Konferenz der Kantonsregierungen. Die Pandemiebewältigung kommt darin insgesamt gut weg. Bund und Kantone hätten «meist angemessen und, von Ausnahmen abgesehen, zeitgerecht auf die Covid-19-Bedrohungslage reagiert», halten etwa die vom Bundesamt für Gesundheit beauftragten Expert:innen in ihrer Evaluation fest. Doch es finden sich in den Analysen auch kritische Hinweise. Besonders die Schweizer Krisenorganisation wird als mangelhaft erachtet. Die Behörden seien zudem ungenügend vorbereitet gewesen, etwa bei der Lagerhaltung von Schutzmasken.

## Krisentauglicher werden

Bund und Kantone müssten in einer Pandemie besser zusammenarbeiten, ausserdem sei der Einbezug der Wissenschaft zu klären: So lauten weitere Befunde. Auch hinter einzelne Mass-



Bundesrat Alain Berset, hier bei einem Treffen mit Spitalpersonal in Neuenburg im Jahr 2020, versprach die «schonungslose» Aufarbeitung der schweizerischen Corona-Politik.  
Foto Keystone

nahmen gegen die Virus-Verbreitung werden Fragezeichen gesetzt, namentlich die Schulschliessungen im Frühjahr 2020 und die Isolierung älterer Menschen in Pflegeeinrichtungen. Auffallend wenig beleuchtet wird der Tiefpunkt des Schweizer Vorgehens im Herbst/Winter 2020. Weil die Behörden wegen Uneinigkeit der verschiedenen Staatsebenen erst spät Massnahmen ergriffen und die Impfung da noch nicht verfügbar war, kam es zeitweise zu einer markanten Übersterblichkeit. Ein grosser Anteil der bisher über 13 000 bestätigten Corona-Todesfälle in der Schweiz fällt in diese Phase der zweiten Welle.

Das fatale Zögern wird etwa im BAG-Bericht nur am Rand erwähnt.

Bedauernde Worte fand im Rahmen der Aufarbeitung bisher einzig der Präsident der kantonalen Gesundheitsdirektor:innen, der Basler Mitte-Politiker Lukas Engelberger. Auch die in der Schweiz im westeuropäischen Vergleich tiefere Impfquote war noch kein Thema. Die Berichte listen Empfehlungen auf, die meisten zielen auf verbesserte Krisenstrukturen. Welche Änderungen tatsächlich ins Epidemengesetz und in den nationalen Pandemieplan einfließen werden, ist offen. Bereits mahnten Stimmen im Parlament und in den Medien, aus der Aufarbeitung müssten wirklich Lehren gezogen werden. Sonst bringe sie nichts.